

Bilanzkennzahlen österreichischer Industrieunternehmen nach Bundesländern von 1975 bis 1982

ELISABETH PETRUSCH UND
FRANZ RICHTER

Einleitung

Die Oesterreichische Nationalbank bereitet seit etwa Mitte der siebziger Jahre das bei ihr anfallende Bilanzmaterial statistisch auf und hat bereits in ihren Mitteilungen Heft 10/1982 und Heft 11/1983 Ergebnisse dieser Arbeit publiziert.

Diese Bilanzdatenbank deckt gemessen an den Industriebeschäftigten insgesamt ca. 70 Prozent der Industrie ab und hat als Besonderheit Unternehmen aller Rechtsformen gespeichert.

Die Ergebnisse sind einerseits als Standortbestimmung für die Unternehmen gedacht, andererseits sollten sie aber darüber hinaus jedem externen, an Bilanzdaten interessierten, Personenkreis zugänglich gemacht werden. Die Gliederung der veröffentlichten Daten erfolgt einstufig nach Branchen und Rechtsformen und zweistufig nach Sektoren und Beschäftigtengrößenklassen sowie nach Sektoren und Exportanteilen gemessen am Umsatz.

Der Inhalt der Veröffentlichung umfaßt ausgewählte betriebswirtschaftliche Kennzahlen in Form von Median- und Quartilstabellen.

Mittels dieses Datenmaterials ist es gelungen, nicht nur die bestehenden Trends wie sinkende Umsatzrentabilität und Eigenkapitalanteile zu bestätigen, sondern durchaus auch Unterschiede in Branchenkonjunkturen, rechtsformspezifische Unterschiede etc. erstmals empirisch zu belegen.

Mit der nun folgenden Arbeit wurde untersucht, ob bei einer Gliederung nach Bundesländern ebenfalls signifikante Abweichungen in den verschiedenen Datenuntergruppen feststellbar sind.

1. Problematik eines Bundesländervergleiches nach Unternehmen

Problematisch gestaltete sich diese Erhebung vor allem deshalb, weil viele, besonders große, Unternehmen ihren Hauptsitz in Wien haben, die Produktionsstätten dieser Großbetriebe sich aber auch in den Bundesländern befinden. Da es sich dabei auch um Unternehmen mit Zweigniederlassungen in Krisenregionen handelt, eine Zuordnung aber nur nach dem Hauptsitz des Unternehmens erfolgen konnte, kommt es daher zu einer Verzerrung der Ergebnisse zu Ungunsten von Wien.

2. Statistische Aufbereitung und Kennzahlen

Für diesen Bundesländervergleich wurden Werte nur für *Sektoren* ermittelt, da eine detailliertere Branchengliederung zu einer übermäßigen Aufsplitterung und daher zu keinen ver-

wertbaren Ergebnissen führen würde. Untersucht wurden vorerst nur die Kennzahlen Risikokapitalquote¹, Umsatzrentabilität² und Personalaufwand je Beschäftigten³. Eine Ausdehnung der Untersuchung auf andere Kennzahlen wäre bei Bedarf möglich.

Für diese Untersuchung wurde entgegen der in den Sonderdrucken angewandten Praxis der Median- und Quartilsauswertungen aufgrund der relativ geringen Stichprobeneinheiten für den Vergleich der Sektoren im einzelnen das *arithmetische Mittel* als Vergleichswert herangezogen, das bei der geringen Repräsentanz in den einzelnen Sektoren die effektiveren Ergebnisse liefern konnte, wenngleich damit die größeren Firmen stärkere Berücksichtigung erfahren.

3. Repräsentationsgrad

Bei einem Vergleich mit der Grundgesamtheit aller Unternehmen (Tabelle 1) wird jedoch deutlich, daß die Repräsentanz der Untersuchung für sämtliche Bundesländer mit Ausnahme des Burgenlandes als hinreichend angesehen werden kann. Aus diesem Grund wurde auf eine separate Analyse des Burgenlandes im Kennzahlen-teil verzichtet.

Die Kennzahlen für 1982 müssen noch als vorläufig angesehen werden, da die Aufnahme von Jahresabschlüssen für dieses Jahr noch nicht vollständig abgeschlossen ist.

4. Ausgewählte Sektoren

Da sich eine Gliederung nach Sektoren und Bundesländern nicht für alle Sektoren als sinnvoll erwies, werden in der Untersuchung nur diejenigen Sektoren berücksichtigt, die von der Besetzung her eine detaillierte Analyse zulassen. Der Basissektor, der Chemische Sektor und der Bauzuliefersektor bleiben daher unberücksichtigt.

4.1 Investitionsgütersektor

Die allgemeine Krise auf dem Investitionsgütersektor schlägt sich auch in diesem Bundesländervergleich nieder. So liegt die Risikokapitalausstattung (Tabelle 2) dieses Sektors deutlich niedriger als beim österreichischen Durchschnitt, nur Oberösterreich bildet hier eine positive Ausnahme. Bezogen auf diese Kennzahl sind Wien und besonders die Steiermark krisengefährdet.

Bei der Umsatzrentabilität (Tabelle 3) des Investitionsgütersektors weisen ebenfalls die Steiermark und Wien stark fallende Werte auf, wobei es gerade in diesem Sektor zu einer Verzerrung zu Ungunsten von Wien kommt, da die meisten Unternehmen auf die die schon erwähnte Hauptsitz- und Produktionsstättentrennung zutrifft, im Investitionsgütersektor zu finden sind.

Mit einer steigenden Rentabilität fällt besonders Salzburg, ein Bundesland auch mit überdurchschnittlicher Kapitalausstattung, auf, das 1981 sogar Werte von über 6 Prozent erreicht.

Im übrigen gilt auch für die Umsatzrentabilität des Investitionsgütersektors, daß diese ab 1979 deutlich unter dem gesamtösterreichischen Durchschnitt der Umsatzrentabilität zu liegen kommt.

Dahingegen liegt der Personalaufwand je Beschäftigten (Tabelle 4) dieses Sektors deutlich über dem Durchschnitt Österreichs. Noch beachtlich über dem Schnitt des Sektors in dieser Kennzahl liegen Wien und Salzburg. Vorarlberg und besonders Kärnten liegen bei dieser Kennzahl stark unterdurchschnittlich, weisen dafür aber günstigere Werte bei der Umsatzrentabilität und der Kapitalausstattung auf.

4.2 Konsumgütersektor

Der Konsumgütersektor ist für diesen Bundesländervergleich der gün-

stigste Sektor, da Wien hier keine so dominierende Stellung einnimmt. Auch im Konsumgütersektor ist ein Absinken der Risikokapitalquote (Tabelle 5) bis 1979/1980 zu beobachten, aber ab 1980/1981 steigt diese in allen Bundesländern wieder an und liegt außerdem weit über dem Kapitalanteil der österreichischen Industrie insgesamt, wobei Wien die mit Abstand besten Werte aufzuweisen hat.

Die Umsatzrentabilität (Tabelle 6) zeigt relativ konstante Werte im Zeitablauf. Auch bei dieser Kennziffer liegt der Konsumgütersektor eine Spur besser als die Gesamtindustrie.

Eine besonders günstige Entwicklung bei dieser Kennzahl in diesem Sektor zeichnet sich in Kärnten und Oberösterreich ab. Wobei jedoch die Kapitalausstattung in Kärnten bis 1980 einen überaus drastischen Rückgang zu verzeichnen hatte.

Dies ist umso mehr bemerkenswert, als Kärnten beim Personalaufwand je Beschäftigten (Tabelle 7) weit unter dem Durchschnitt des Sektors rangiert. Eine unterdurchschnittliche Personalkostenbelastung, verbunden mit unterdurchschnittlicher Kapitalausstattung und Rentabilität weist in diesem Sektor auch Vorarlberg auf.

5. Zusammenfassung

Trotz aller vorher beschriebenen Mängel, die dieser Untersuchung gezwungenermaßen anhaften, sind die

Ergebnisse doch recht bemerkenswert und interessant.

So zeigte sich einmal mehr deutlich, die ziemlich unterschiedliche Konjunkturentwicklung in Österreich in verschiedenen Sektoren der Industrie. Während der Investitionsgütersektor besonders von 1980 bis 1982 in einer schwierigen Krise steckte, dürfte sich die Krise im Konsumgütersektor unmittelbar davor abgespielt haben.

Das bekannte und oft zitierte Ost-Westgefälle besonders in der Rentabilität der Unternehmen konnte keineswegs verifiziert werden, es müßte eher in ein „Mitte-Rand“-Gefälle modifiziert werden, wobei als Mitte das Bundesland Salzburg anzusehen wäre. In diesem Bundesland werden trotz meist überdurchschnittlichen Personalkostenbelastungen die höchsten Renditen erzielt und auch die Kapitalausstattung ist eher zufriedenstellend. Das Gefälle setzt sodann nach allen Richtungen gleichermaßen ein, Tirol und Oberösterreich liegen ebenfalls überwiegend über dem österreichischen Gesamtschnitt.

Auf die Sonderstellung Wiens wurde bereits mehrmals hingewiesen.

Die Bundesländer Niederösterreich, Vorarlberg, Steiermark und Kärnten liegen mehrmals deutlich unter dem Bundesschnitt, dies obwohl diese Bundesländer generell auch im Personalaufwand je Beschäftigten, oft sogar recht beachtlich, unter dem Bundesschnitt und unter den Werten der anderen Bundesländer rangieren.

Anmerkungen

¹ Risikokapital:

$$\frac{\text{Risikokapital}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$$

Risikokapital = Eigenkapital
+ Investitionsrücklage
+ Abfertigungsrücklage
+ Pensionsrückstellung
+ Unterstützungsfonds

² Umsatzrentabilität:

$$\frac{\text{Wirtschaftliches Ergebnis}}{\text{Nettoerlöse}} \times 100$$

Wirtschaftliches Ergebnis = Gewinn/Verlust
+/- Dotierung/Auflösung Rücklagen
+ vorzeitige Abschreibung
+/- Dotierung/Auflösung Wertberichtigung gemäß § 123 EStG
- Einkommensteuerjahresbelastung (geschätzt)

Nettoerlöse = Bruttoumsatz
- Skonti
- Rabatte und sonstige Preisnachlässe

³ Personalaufwand je Beschäftigten in S:

$$\frac{\text{Personalaufwand}}{\text{durchschnittl. Beschäftigtenstand}}$$

Tabelle 1

Vergleich der Repräsentanz
Statistisches Zentralamt – Oesterreichische Nationalbank 1981
 (Industrie sowie Gewerbeunternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten)

	BASI			CHEM			INVE			BAUZ			KONS			INSG		
	STZA	OENB	%	STZA	OENB	%	STZA	OENB	%	STZA	OENB	%	STZA	OENB	%	STZA	OENB	%
Wien	30	26	86,7	74	55	74,3	212	121	57,1	32	20	62,5	155	69	44,5	503	291	57,9
Niederösterreich	36	6	16,7	50	13	26,0	117	36	30,8	64	16	25,0	135	29	21,5	402	100	24,9
Burgenland ¹	3	—	—	5	—	—	19	3	15,8	9	—	—	21	6	28,6	57	10	17,5
Oberösterreich	27	15	55,6	49	23	46,9	194	50	25,8	101	21	20,8	137	30	21,9	508	139	27,4
Salzburg	4	4	100,0	13	7	53,8	37	15	40,5	28	5	17,9	54	20	37,0	136	51	37,5
Tirol	4	4	100,0	11	6	54,5	50	11	22,0	30	9	30,0	63	13	20,6	158	43	27,2
Vorarlberg ²	5	3	60,0	6	6	100,0	35	14	40,0	11	—	—	89	32	36,0	146	57	39,0
Steiermark	25	13	52,0	15	7	46,7	90	23	25,6	55	12	21,8	97	23	23,7	282	78	27,7
Kärnten	10	4	40,0	12	5	41,7	43	14	32,6	27	16	59,3	46	15	32,6	138	54	39,1
Österreich insg.	144	75	52,1	235	122	51,9	797	287	36,0	357	99	27,7	797	237	29,7	2.330	823	35,3

1) Unternehmen aus Gründen des Datenschutzes unterdrückt.

2) Unternehmen aus Gründen des Datenschutzes unterdrückt.

Tabelle 2

Risikokapitalquote – Investitionsgütersektor
Arithmetisches Mittel

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Wien	25,39	24,84	23,99	23,20	22,42	23,49	22,12	21,25
Niederösterreich	27,15	26,53	25,70	16,46	16,46	31,05	24,07	24,12
Oberösterreich	45,26	32,69	27,90	28,04	28,04	30,98	29,44	31,39
Salzburg	26,53	25,54	26,14	23,27	23,27	23,43	27,59	26,35
Tirol	19,89	23,89	16,44	20,74	20,74	29,61	26,34	28,88
Vorarlberg	30,36	33,41	32,56	28,42	28,42	27,68	25,95	24,08
Steiermark	25,02	25,12	21,22	21,73	21,73	17,53	15,89	14,42
Kärnten	16,45	22,78	30,16	28,82	28,82	20,52	24,87	20,90
Sektor insgesamt	28,47	26,39	24,83	23,64	23,46	25,38	23,85	23,77

Tabelle 3

Umsatzrentabilität – Investitionsgütersektor
Arithmetisches Mittel

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Wien	3,79	3,72	2,92	2,02	1,72	0,59	-0,01	0,50
Niederösterreich	3,08	1,26	3,21	-1,27	-4,54	2,87	2,82	2,67
Oberösterreich	4,01	3,74	2,50	3,51	4,46	1,89	2,31	-1,09
Salzburg	1,89	3,99	4,30	7,87	7,99	5,96	6,27	4,34
Tirol	2,98	4,09	-0,45	-2,29	0,24	1,87	2,15	0,62
Vorarlberg	4,09	3,68	3,86	2,84	4,02	3,01	2,99	2,27
Steiermark	4,28	3,21	1,34	3,56	2,89	1,88	-0,17	-3,52
Kärnten	0,39	5,65	3,91	2,61	3,57	0,27	2,48	3,03
Sektor insgesamt	3,67	3,56	2,77	2,34	2,25	1,36	1,22	0,44

Tabelle 4

Personalaufwand je Beschäftigten in Schilling – Investgütersektor
Arithmetisches Mittel

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Wien	161.000	174.000	195.000	206.000	220.000	244.000	264.000	288.000
Niederösterreich	135.000	165.000	171.000	182.000	191.000	214.000	243.000	257.000
Oberösterreich	171.000	142.000	168.000	205.000	221.000	241.000	260.000	286.000
Salzburg	185.000	194.000	196.000	205.000	220.000	237.000	272.000	286.000
Tirol	163.000	183.000	175.000	193.000	205.000	236.000	248.000	272.000
Vorarlberg	124.000	138.000	160.000	179.000	204.000	230.000	236.000	257.000
Steiermark	142.000	160.000	178.000	184.000	202.000	221.000	245.000	257.000
Kärnten	119.000	120.000	142.000	152.000	161.000	180.000	196.000	214.000
Sektor insgesamt	158.000	166.000	184.000	200.000	214.000	237.000	257.000	279.000

Tabelle 5

Risikokapitalquote – Konsumgütersektor
Arithmetisches Mittel

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Wien	51,67	44,45	44,47	44,60	42,89	44,72	44,16	46,86
Niederösterreich	30,50	31,81	34,00	33,95	28,73	30,59	34,77	37,78
Oberösterreich	34,97	39,56	31,91	28,98	34,72	35,46	36,87	39,70
Salzburg	43,89	49,86	38,62	39,23	39,69	33,52	33,88	29,48
Tirol	32,07	27,46	24,30	22,75	22,83	25,37	30,20	36,83
Vorarlberg	31,91	29,46	28,42	31,25	30,58	29,45	28,76	29,85
Steiermark	47,66	46,28	37,96	32,43	32,43	33,34	35,11	27,11
Kärnten	46,43	39,03	31,17	26,41	24,75	26,29	28,62	32,26
Sektor insgesamt	42,80	39,40	36,70	36,01	35,95	36,23	36,90	38,78

Tabelle 6

Umsatzrentabilität – Konsumgütersektor
Arithmetisches Mittel

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Wien	0,63	2,25	-0,17	0,72	2,93	2,73	1,46	2,67
Niederösterreich	3,33	1,14	2,08	2,11	5,68	1,63	1,27	1,06
Oberösterreich	2,76	4,22	2,76	3,32	3,74	2,44	2,96	2,44
Salzburg	3,80	4,46	1,66	2,23	3,09	1,46	2,01	2,38
Tirol	1,78	1,91	1,50	1,95	1,97	2,12	2,26	2,83
Vorarlberg	-1,63	0,77	2,21	1,84	2,28	1,54	1,37	3,13
Steiermark	5,09	5,68	5,10	1,16	2,02	3,53	1,82	1,78
Kärnten	8,50	5,47	4,03	3,35	3,55	3,82	5,59	5,38
Sektor insgesamt	1,26	2,48	1,46	1,59	2,93	2,26	1,93	2,46

Tabelle 7

Personalaufwand je Beschäftigten in Schilling – Konsumgütersektor
Arithmetisches Mittel

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Wien	129.000	151.000	166.000	176.000	189.000	214.000	231.000	275.000
Niederösterreich	103.000	120.000	115.000	132.000	149.000	158.000	173.000	186.000
Oberösterreich	114.000	149.000	154.000	177.000	181.000	201.000	222.000	254.000
Salzburg	137.000	151.000	173.000	190.000	211.000	228.000	223.000	222.000
Tirol	124.000	129.000	137.000	144.000	165.000	178.000	194.000	200.000
Vorarlberg	125.000	135.000	145.000	150.000	164.000	187.000	206.000	218.000
Steiermark	132.000	142.000	161.000	154.000	158.000	180.000	195.000	185.000
Kärnten	119.000	141.000	132.000	139.000	151.000	166.000	173.000	188.000
Sektor insgesamt	124.000	141.000	152.000	161.000	173.000	193.000	209.000	233.000